



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. Ausgabe täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Deutscher Reichstag.

(30. Sitzung vom 20. Januar.)

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Hamburger Zollanschlußvorlage nach der Kommissionsfassung. Abg. Hänel: Hamburg sei durch PreSSIONen zur Stellung seines Zollanschlußantrages veranlaßt worden. Der Bundesrat sei bezüglich des Zollanschlußes der Unterelbe unter Ausnutzung eines scheinbaren Verfassungsbefugnisses einseitig vorgegangen; er sei nicht berechtigt gewesen, das Zollregulativ ohne Zustimmung des Reichstages zu erlassen. Er beantragt folgenden Zusatz zu § 1 der Vorlage: „Die von der See nach dem Freihafengebiet Hamburgs und von diesem nach der See gehenden Schiffe bleiben von jeder zollamtlichen Anmeldung und Abfertigung befreit, wenn dieselben unter Zollflagge oder Bannde transportiert werden. Die zur Durchführung dieser Anordnung erforderlichen Controlmaßregeln beschließt der Bundesrat.“ Dieser Antrag war bereits in der Kommission und nach Mitteilung eines Briefwechsels zwischen dem Reichsanwalt und Ministerpräsident Dr. Brügel mit 12 gegen 9 Stimmen verworfen worden. v. Kleff-Behow erwidert in dem mit Hamburg getroffenen Abkommen einen großen Act nationaler Politik und hält das Amendement Hänel angesichts der ausdrücklichen Zusage des Reichsanwaltes für mehr als entbehrlich. Finanzminister Bitter legt die staatsrechtliche und materielle Auffassung der qu. Frage durch den Bundesrat dar, nachdem er die Ausführungen des Abg. Dr. Hänel, welche eine PreSSION des Reichsanwaltes und des Bundesrats auf Hamburg und den Reichstag zu erweisen suchten, entkräftet hatte. Beim Erlaß des Zollregulatives für die Unterelbe sei der Bundesrat allerdings einseitig via facti vorgegangen, weil für ihn keine Vollmachtigkeit gar keinem Zweifel unterliegen habe. Sachlich gründe sich das Verfahren des Bundesrats auf die Paragraphen 90, 167 der Zollordnung, und auf Paragraph 54 des Zollgesetzes, wonach für kurze Strecken Zollvereinfachungen eingeführt werden können, diese befänden in einer Erweiterung des Anlageverzeichnisses, die sich allerdings nur auf die Transportschiffe

zwischen Hamburg und der See erstrecke. Die Unterelbe sei ebenso im Sinne des § 154 lit. als eine kurze Strecke zu betrachten, wie die Unter-Weber von Bremen abwärts. Der Antrag Hänel sei also überflüssig und bedenklich. Die Abg. Pfafferoit und Frhr. Langwerth v. Simmern, ersterer Mitglied des Centrums, letzterer bei demselben beharrten, traten für ihre Person gegen die Vorlage auf, indem sie theils finanzielle Gründe ins Feld führten, theils aber auch daran bestanden, daß eine Vergewaltigung Hamburgs zu dem Anschlußantrage gezwungen hätte. Abg. Dr. Winkhorst bezeichnet alle Einwendungen gegen die Vorlage als hinfällig, nachdem Hamburg selbst seinen Entschluß gegeben habe. Nur der jetzt vom Bundesrat angelegene Weg wäre der einzig praktische, und die Resolution der Kommission böte die Garantie, daß der Vortrag ein dauernder sein werde und, falls dies nicht der Fall, durch keine dem Transitorische erscheinenden Maßregel ersetzt werden dürfe. Finanzminister Bitter erklärt, daß der ganze Verlauf der Verhandlungen eine Bürgschaft dafür biete, daß die betreffende Einrichtung eine dauernde sein werde. Abg. Dr. Meyer-Zenz ist für den Antrag Hänel, doch werde er, falls derselbe abgelehnt wird, doch für den Entwurf stimmen. Bundeskommissar Reg. Rath Neumann empfiehlt die Ablehnung des Hänel'schen Antrages der staatsrechtlich bedenklich, materiell aber unpraktisch sei. Nachdem sich noch die Abg. Hänel, Dr. Winkhorst und Staudy, letzterer als Rezensent, an der Diskussion betheiliget, wird der Antrag Hänel gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, der Secessionisten, einzelner Mitglieder der national-liberalen und Centrumsfraktion abgelehnt. § 1 der Vorlage (nur das Freihafengebiet der Hansestadt Hamburg, welches durch den Antrag derselben auf Einfluß in die gemeinschaftliche Zollzone nicht behauptet wird, findet Art. 34 der Reichsverfassung fortbauend Anwendung) wird mit großer Mehrheit angenommen. § 2 (Reichszuschuß) zu den Zollanschlußkosten in Höhe bis zu 40 Millionen) bricht zunächst Abg. Saadnam, worauf Abg. Dr. Hammer in längerer Rede die Argumente gegen den Zollanschluß anführt.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 23. Januar. Heute früh brach in den Maschinenräumen der Buchdruckerei der Breslauer Morgenzeitung auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, durch welches sämtliche Maschinenräume vernichtet wurden, während die Druckmaschinen erhalten blieben. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

Wien, 23. Januar. Officielle Nachrichten aus der Herzegovina melden das Auftreten mehrerer Injurigendebanden von 1000, 500 und 200 Mann, die theilweise mit Sniđerwehren bewaffnet sind.

Paris, 22. Januar, Abends. Das Journal „Le Siecle“ sagt, die Resolution der Revisionskommission habe, da sie die Revision ohne vorgestreckte Grenze zulasse, die Revision selbst unmöglich gemacht, weil der Senat dieselbe ablehnen werde. — Die türkische Botschaft demittirt in formeller Weise die Gerichte, daß der Sultan die Absicht habe, den Bey von Tunis abzusetzen und Ali Ben Kalifa zu seinem Nachfolger zu ernennen, sowie, daß die Verhandlungen im Prozeß Roustan ins Arabische überjetzt und in Tausenden von Exemplaren nach Tripolis und Tunis geschickt werden sollten.

Paris, 22. Januar, Abends. Nach dem „Pariser Börsenblatt“ wurde in einer heute Abend abgehaltenen Versammlung der Chambre syndicale der Agents de change mitgetheilt, daß von Pariser Bankhäusern behufs Erleichterung

Unter den Sternen.

Roman von Paul Wittcher.

(Fortsetzung.)

Sie fürchtete seinen Vorwurf hören zu müssen, der darin gipfelte, daß auch sie ihm des zur Last gelegten Vergehens für fähig erachtet hatte.

Mit all diesen Gedanken und Erinnerungen beschäftigt, gewahrte Helene nicht den Mann, der in der Richtung des Bahnhofes her die Straße herausschritt und der sich durch seinen schwankeuden, offenbar Schwäche bedeutenden Gang, wie durch sein lebhaftes Mienen- und Gestenspiel von allen anderen Passanten besonders abzeichnete.

Der nach der Beurtheilung seines Aeußern den anscheinend besseren Ständen angehörende Mann mußte entweder aus einem kleineren Ort hierher gekommen oder aber seit vielen Jahren nicht mehr hier gewesen sein, denn jedes Haus, jedes Schaufenster schien sein Interesse wach zu rufen. Oft auch blieb er hier und dort sinnend stehen, um über dieses und jenes sein Erstaunen auszudrücken oder sich über die hervorgerufenen Veränderungen und Erneuerungen zu vermehren.

Der Mann näherte sich auf der gegenüberliegenden Passage immermehr dem Haber'schen Hause. Aber Helene gewahrte ihn nicht. Sie blickte gedankenvoll auf die nun bald am Ziel ihres Tageslaufs angelangte Sonne, deren magischer Glanz sich freundlich an den Kirchthürmen, an den Zinnen und Dächern wieder spiegelte. Wie ein Scheidegruß nickten die letzten

Sonnenstrahlen in Helenens Fenster. „Rönnst ich mit Euch entziehen in jenes Reich, wo alle Klagen verstummen.“ hören wir sie seufzend kispeln; „dürfte ich mit Euch mich verfenken in die Tiefe des Meeres, wo kühlende Wellen die heißen Schläfen umspülen.“

Und gerade so, wie Helene sich im Anblick der sinkenden Sonne vertieft, ebenso unausgesetzt beobachtete sie jetzt der gerade ihrem Hause gegenüberstehende Mann. „Sie muß es sein,“ murmelte er, „es sind dieselben Züge, es ist ohne Zweifel das Gesicht Helenens. Wenn ich nun in das Haus ginge und unter irgend welchem Vorwand mich nach dem Namen erkundigte? Es wäre mir doch interessant zu wissen, ob sie in der That hier weilt und es wäre außerdem höchst sonderbar, daß sie gerade die erste ist, der ich beim Betreten dieses Bodens begegne. Und gleich darauf stand er vor dem Hause; er hatte nicht erst notwendig, in dasselbe hineinzugehen, der an der Hausthür stehende Name sagte ihm, daß er sich nicht getäuscht hatte.

Der geneigte Leser wird bereits errathen haben, wer der Fremdling ist. Kein Anderer als der seiner Freiheit wiedergegebene Alfred Faber.

Er war soeben erst mit der Bahn gekommen und hatte den Weg zu seinem Kinde durch die Straßen Wiens, der einstigen Stätte seines Ruhms, zu Fuße machen wollen und nun mußte er auf seinem Wege derjenigen begegnen, um deren willen er so schwer gelitten hatten.

Unschlüssig stand er jetzt vor ihrem Hause. Er wußte nicht, ob er erst zu seinem Kinde oder

zu ihr hinaufgehen sollte. „Was soll ich jetzt bei der Frau, die mich vielleicht stets für den Mörder ihres Gatten gehalten und als solchen wenn auch nicht vergessen, so doch den letzten Rest von Achtung für mich aus ihrem Herzen gebannt hat? Soll ich den Roman wieder erneuern, der mit meiner Beurtheilung einen so schrecklichen Abschluß gefunden? Kann ihr meine Nähe überhaupt angenehm sein, nachdem sie sich daran gewöhnt hat, mich zu verachten?“

„Verachten?“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, „wer gab ihr das Recht hierzu? mußte sie mich, selbst wenn ich schuldig wäre, nicht bemitleiden? Wer war von uns beiden der eigentliche Urheber des Geschehenen? Trägt sie nicht selbst die Schuld an der Leidensfette, die mir und auch ihr geschmiedet wurde? Und nun noch die Verachtung, vielleicht auch jetzt noch, wo sich meine Unschuld herausgestellt hat?“

Alfred hatte sich in seinem Selbstgespräch in eine förmliche Bitterkeit hineingeredet. „Ha sie soll es wissen und lernen, daß ich, der ich lebend begraben war, diese Verachtung nicht verdiene! Sie soll erkennen, daß ich meine freudlose Lebensschule ihretwegen durchkosten mußte!“ Und theils in Zerknirschung theils im Gefühl des ausbrechenden Mergers hatte er die Hand an den Klingenzug gelegt.

Der scharfe Ton der Hausglocke brachte ihn erst wieder zum klaren Bewußtsein dessen, was er gethan. Jetzt war die Entscheidung gefallen, schon im nächsten Augenblick mußte er ihr gegenüberstehen, ein Ausweichen gab es hier nicht mehr. Eine wirkliche Verlegenheit hatte

Mr. oberlich=

in, per üchfen, fen u. gegen lingen.

R. ee nte, 's azin pl. 5.

ft 35.

aus schilgem nethen il be-

und ücke elt, fe.

ann. ung- ies-

rey.

um 1.

7.

ng

nds

in-

das

or.

ts

st.

rich

3.

W. zur der age- att.

der Liquidation eine garantierte Anleihe von 120 Millionen offeriert worden sei. Es wird hierüber morgen beschloffen werden.

Petersburg, 22. Januar. Dem „Golos“ zufolge hat die Regierung beschloffen, in allen drei baltischen Provinzen eine Revision durch Senatoren ausführen zu lassen, wie solche in anderen Gouvernements stattgefunden hat.

Petersburg, 22. Januar. Die Ernennung des Generals Gurko zum zeitweiligen Generalgouverneur von Odessa wird amtlich publicirt. — Das Journal „Moskauer Telegraph“ hat die erste Verwarnung ertheilt. — Dem Vernehmen nach ist von dem General Kaufmann das Project einer Eisenbahn nach Taschkent ausgearbeitet worden.

St. Petersburg, 23. Januar. Die hiesige Duma beschloß, den Newsky-Projekt vom Antichstow-Palais ab bis zur Moroiwitschstraße probeweise mit elektrischem Lichte beleuchten zu lassen.

Bukarest, 22. Januar, Abends. Der Minister des Innern, Rosetti, beharrt auf seinem Demissionsgesuche. — Der Ministerpräsident und der Kammerpräsident begeben sich morgen nach Biteski, um der Beerdigung ihres daselbst verstorbenen Bruders Theodor Bratiano beizuwohnen.

Konstantinopel, 23. Januar. Auf die Circularte der Pforte in Betreff Egyptens hat, wie verlautet, Deutschland geantwortet, daß es zweckentsprechend erscheine, wenn die Pforte die von Frankreich und England verlangten Aufklärungen abwartet.

Rom, 22. Januar, Abends. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht heute Abend in einer außerordentlichen Ausgabe das Wahlreform-Gesetz. Garibaldi hat mit seiner Familie eine Villa am Posillipo auf drei Monate bezogen, derselbe erhält auf Wunsch keine Besuche. Sein Befinden ist ziemlich gut.

Rom, 23. Januar. Die Seligsprechung des italienischen Franziskaners Lezze fand gestern in Anwesenheit der Herzogin von Madrid statt. — Der Agenzia Stefania wird aus Madrid gemeldet: Obwohl das italienische Cabinet dem spanischen zu Dank verpflichtet ist dafür, das Letzteres angelegentlich bestritt ist, der spanischen Wallfahrt nach Rom den Character einer politischen Demonstration zu benehmen, so hat die italienische Regierung doch deutlich zu verstehen gegeben, daß sie die Anwendung der bestehenden Gesetze auf das Strupulöseste überwachem müsse.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg. Se. Majestät der König haben am Krönungs- und Ordensfeste den 22. d. Mts. geruht, dem königl. Regierungsrath Finn und dem kgl. Landrentmeister Steffenhagen hiersebst den Rothen Adler-Orden IV. Klasse zu verleihen.

Merseburg, 22. Januar. Heute Nachmittag tagte im Gasthof zum Thüringer Hof der Bienenzüchter-Verein für Merseburg und Umgegend. Zunächst wurden die bisherigen Vorsteher: Herr Kuntzgärtner Schinke als Vorsteher, Herr Secretair Schliebe als Schriftführer, Herr Kaufmann Klaus als Rentant durch Acclamation wieder gewählt. Der Rentant legte Rechnung und wurde demselben Decharge ertheilt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über eine Versammlung des Bezirks-Vereins in Lauchstädt. Die Vereins-Zeitschriften werden ferner nicht mehr circuliren, sondern im Gasthof zum Thüringer Hof und in der Bahnhof-Restaurant zur Benutzung für Mitglieder und Interessenten ausliegen. Die Beiträge pro 1882 werden durch einen Voten eingesammelt werden. Der als Ehrenmitglied angewiesene Reg.-Secr. Herr Hauptmann Wächter brachte die Gründung einer bienenwissenschaftlichen Versuchstation in Anregung, welches Thema in nächster Versammlung eingehender besprochen werden soll. Auch erklärte sich derselbe nach vorausgegangener Discussion bereit, an der hiesigen landwirthschaftl. Winterschule wöchentlich 2 Stunden Unterricht über Bienenzucht unentgeltlich erteilen und dabei seine Modelksammlung zur Verfügung stellen zu wollen, welches Anerbieten von Herrn Lehrer Glas als Hauptlehrer der landwirthschaftlichen Schule dankbar angenommen und von der Versammlung mit Freuden begrüßt wurde. Nachdem nun noch verschiedenes Interessante über Imkerei gesprochen, auch die Vereinigung beider hiesigen Vereine angeregt worden war, schloß der Vorsitzende mit warmen Worten des Dankes für Herrn Hauptmann Wächter die Versammlung.

Leipzig. In der Sitzung der Stadtverordneten am 19. d. Mts. wurden die von der Bau- und Finanz-Commission gemachten Vorschläge wegen Vermehrung der Feuersicherheit in den beiden städtischen Theatern durchweg genehmigt. Die Aenderungen und Neuerungen sind sehr umfangreich, und sollen über Ausführung derselben auch verschiedene Berliner Capacidäten zugezogen werden. Unter Anderem soll auch während des Schlußes der Theater das Holzwerk des Bühnenraumes mit einem feuerficheren Anstrich versehen werden. Nur für

kleine schon zu berechnende Aenderungen wurden ca. 10000 Mk. bewilligt.

Sönnern, 18. Jan. Am vergangenen Sonnabend wurde hier ein Paletotmarder erwischt. Auf hiesigem Bahnhof tritt ein mehrfach bestraffter Mensch in den Wartezalon 2. Klasse, ergreift einen Ueberzieher, zieht ihn an und geht in der Stadt fechten. In der hiesigen Herberge wurde der Dieb bald von der Polizei dingfest gemacht.

Magdeburg. Auch hier ist das Project einer elektrischen Eisenbahn bereits in Erwägung gezogen worden und zwar soll durch eine solche das sogen. Stadtfeld mit der inneren Stadt verbunden werden. Eine Versammlung von Bürgern wählte vorläufig ein Comité von fünf Mitgliedern, daß die Sache in die Hand nehmen soll. Geplant ist das Unternehmen von Herrn Regierungsbaumeister Kostenoble und Dr. Ferener, dem Vertreter der Firma Siemens u. Halske.

— Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß vor Kurzem in Pögnack ein Kind das Licht der Welt erblickte, bei welchem sich sämtliche Schneide- und einige Backenzähne ausgebildet vorfinden. Dasselbe starb jedoch nach nur zweistündiger Lebensdauer.

Vermischtes.

— „Wie schreibt man Signal?“ ward ein Rekrut gefragt. „Signal schreibt man nicht, das wird geblesen“, war die Antwort.

— Den ersten Preis der Kölner Dombaulotterie (75,000 Mk.) haben vier Soldaten und ein Unterofficier in Köln gewonnen. Dieselben trauten aus Freude darüber die ganze Nacht hindurch und betamen dafür am andern Morgen — Arrest.

— Auf der Polizei. Polizei: Ihr Name? Schauspieler: Karl Meyer. Polizeibeamter: Ihr Stand? Schauspieler: Akteur. Polizeibeamter: Sprechen sie gefälligst deutsch, wenn Sie mit königlichen Behörden verkehren, hier zu Lande sagt man Altuar.

Würzburg, 14. Januar. In der Untersuchungss-Affaire des früheren Landtagsabgeordneten Lamper t kommen immer gravirendere Sachen zum Vorschein. So wurde, wie die „Srk. Ztg.“ berichtet, nach Konfrontation mit dem früheren Secretär des Frauenvereins, Hofrath Streit in Kissingen, seitens des Angeklagten zugestanden, daß er die ihm von Streit bei Kassa-Übernahme behändigten 1000 Mk. für seine eigenen Zwecke benützte und die Buchung derselben unterlassen hat. Lamper verjuchte gestern in dem Krankenzimmer der Frohnstefe sich zu entleiben, was aber durch die Dazwischenkunft eines Wärters verhindert wurde.

sich seiner bemächtigt. Was sollte er ihr sagen? Welchen Grund sollte er ihr für seinen Besuch angeben, den er doch viel besser unterlassen hätte, insofern dieser nur alte, vernarbte Wunden wieder aufreißen mußte. Konnte er sich ihr mit Borwürfen nahen, da er doch nie in Erfahrung gebracht hatte, wie sie von ihm gedacht?

Schon nahte sich das Räuschen eines Kleides der Thür, der Ringel wurde zurückgezogen, die Thür öffnete sich, und diejenigen standen sich gegenüber, die sich seit fünfzehn Jahren nicht mehr gesehen.

Wenn je, so fühlte Alfred in diesem Augenblick, was er im Kerker verloren. Seine frühere gesellschaftliche Genandtheit und Routine hatte ihn vollständig verlassen und er empfand bitter die Verlegenheit, die ihm nicht einmal eine passende Anrede hervorstammeln ließ.

Helene aber hatte die Verlegenheit des Besuchers nicht einmal bemerkt, denn auch sie empfand, als sie ihres Gastes ansichtig geworden, ein gewisses Gefühl der Bekommenheit, das sich schließlich bis zu einem hohen Grad nervöser Erregung steigerte, als sie zwischen dem Eintretenden und dem in dem Zeitungsaufschlag beschriebenen ein und dieselbe Person zu erkennen glaubte. Der Schreck über diese Erkenntniß hatte ihre Sinne fast gelähmt und unwillkürlich entschlüpfte ihrem Munde der Name: „Alfred!“

„Helene!“ erklang er fast gleichzeitig von seinen Lippen.

Aber keines der Liebeszeichen folgte hier, wie sie zwischen Jugendfreunden nach so langer Trennung zu geschehen pflegen. In einem leich-

ten Händedruck und der mit wenigen aber herzlichen Worten begleiteten Einladung Helene's, daß er ihr in das Wohnzimmer folgen möge bestand die Begrüßungszeremonie. Die Vergangenheit hatte ihnen zu tiefe Wunden geschlagen, als daß das Wiedersehen hätte herzlicher ausfallen können.

Nachdem Alfred erzählt hatte, wie er sie im Vorbeigehen am Fenster gesehen und erkannt habe, da war das Gesprächsthema für einige Zeit erschöpft, in welcher sie sich wortlos gegenüber saßen.

Niemand wollte mit den nun nothwendig gewordenen Fragen über das bisherige Ergehen u. s. w. beginnen, beide Theile schienen dieses Thema sichtlich zu fürchten. Endlich aber ermannete sich Alfred zu der Frage: „Hast Du wohl hier und da an denjenigen gedacht, Helene, der sich noch vor fünfzehn Jahren Deinen Jugendfreund nennen durfte und sich später als ein Bierde des Gefängnisses Deiner Freundschaft so unwürdig gemacht hat?“ Alfred hatte wohl beabsichtigt, seinen Worten einen freundlich-tomischen Anstrich zu geben, aber es war ihm nicht gelungen; vielmehr hatte sein erregtes Gemüth einen leisen Vorwurf durchklingen lassen.

„Alfred!“ sagte Helene bewegt, „lassen wir die Vergangenheit unberührt, ist sie nur geeignet, in uns Beiden gleich schmerzliche Erinnerungen wach zu rufen. Aber Deine Frage will ich Dir dennoch beantworten: Ich habe Deiner stets gedacht wie eines lieben aber todtten Freundes, wenn ich Dich auch, wie beinahe die ganze Welt, für schuldig hielt. Aber mein Herz hat Dich

nie verdammt oder verurtheilt, weil ich mich stets für die Urheberin des Geschehenen betrachtete.“

„Dank Dir, tausend Dank für diese Mittheilung,“ sagte Alfred warm. „Aber auch Dich trifft keine Schuld; viel eher hätten wir Grund, das Geschehene als ein trauriges Schicksal zu beweinen. Die Vergangenheit soll deshalb, wie Du gesagt, mit ihren schmerzlichen Erinnerungen vergessen sein und bilden wir voll freudiger Hoffnung in die Zukunft, die uns noch viele Jahre des reinsten Glückes bringen kann. Oder meinst Du, Helene,“ sagte er, „sanft ihre Hand ergreifend, „daß uns Gott nicht reichlich für die gehaltenen Entschuldigungen entschädigen kann?“ Siehe,“ fuhr er fort und wie glühende Lava floß es von seinen Lippen, „die Wauern des Kerkers hielten bisher meine Lippen geschlossen und sie haben jeden Keim eines edleren und tieferen Gefühls unterdrückt. Aber seitdem ich wieder Gottes freie Luft atmen kann, da fühlt sich auch mein Geist und meine Gesundheit wieder gehoben. Seitdem ich wieder unbehindert und ohne Scheu Gottes Sonne sehen kann, so ist ihre Strahlen mein Herz erwärmt haben, da zieht neuer Lebensmuth in meine Seele ein. Wie sich der schwache Keim im erwachenden Frühling durch die gefrorene Erdrinde drängt, den die Strahlen der Sonne hervorlocken, so fühle ich in Deiner Nähe wieder neues Leben durch meine Adern fließen; nur Du allein vermagst den bisher gefangenen und gefesselt gewesenen wieder aufzurichten.“

(Schluß folgt.)

Das Jagdgesolge der Kaiserin von Oesterreich während ihrer Anwesenheit in Romberner Abbey (Cheshire) wird, wie es heißt, durch ein großes Contingent boycottirter Fuchsjäger aus Irland verstärkt werden. Nicht weniger als 50 Jäger sind während der letzten paar Tage in Cheshire von Irland eingetroffen, wo ihnen das Jagen von den Anhängern der Landliga verleidet worden.

Göttingen, 15. Januar. Das Gesuch der früheren Studenten Koopmann und Nagel, welche wegen Vertheilung an dem „Göttinger Biertravall“ zu je einem Jahre Gefängniß und 100 Mk. Geldbuße verurtheilt waren, um Verwandelung der Gefängnißstrafe in Festungshaft ist abschlägig beschieden worden. Wie der „Hann. Cour.“ meldet, haben sich Koopmann und Nagel der Verhütung der Strafe durch die Flucht entzogen, Koopmann hatte seiner Zeit, um der sofortigen Verhaftung zu entgehen, für sich und seinen Freund eine Kaution von angeblich zwanzigtausend Mark gestellt.

Im Schlosse zu Tribitz bei Lobositz lebt die 84 Jahre alte Freifrau Ulrike v. Lewezoff in größter Zurückgezogenheit, welche bekanntlich mit Goethe in inniger Freundschaft gelebt hat. Die Greisin ist trotz ihres Alters rüftig und bekundet für alle literarischen Erzeugnisse und Vorkommnisse reges Interesse. Sie besitzt eine reiche Goethe-Literatur.

Für die Hinterbliebenen der beim Brande des Ringtheaters Verunglückten sind beim Bürgermeisteramt in Wien an Spenden 1062216 Gulden eingelaufen. Davon wurden 74000 Gulden zu momentanen Unterstützungen verwendet.

Sankien. Der berühmte Naturforscher und Reisende Hermann von Schlagintweit-Safinlinski ist am 19. Januar gestorben. Er wurde geboren am 13. Mai 1826 und wurde 1858 von dem König von Bayern in den Adelsstand erhoben. Seinen Beinamen Safinlinski erhielt er wegen der Uebersteigung des Quenlün in Asien.

Ueber einen Brand, der das Frankfurter Theater vor nun fast 100 Jahren zu zerstören drohte, aber noch glücklich gelöscht wurde, giebt es einen Brief der „Frau Katy“ Göthe an ihren Weimaraner Korrespondenten Fritz von Stein. „Den 16. April.“ — schreibt Göthe's Mama — „wäre bald der ganzen Stadt Luft und Freude in Trauer und Wehklagen verwandelt worden. Nach Mitternacht brach in dem neuen prächtigen Schauspielhause Feuer aus, und wäre die Hilfe eine Viertelstunde später gekommen, so wäre Alles verloren. Der Director hat Alles eingebüßt — nichts als sein und seiner sechs Kinder Leben davon gebracht. . . In solchen Fällen da ehre mir Gott die Frankfurter, sogleich wurden drei Kollekten eröffnet, eine vom Adel, eine von den Kaufleuten, eine von den Freimauren, die hübsches Geld zusammenbrachten — auch trugen seine Kinder so viel Geräte, Kleider zc. daß es eine Lust war. Da das Unglück das Theater verschont hatte, so wurde gleich drei Tage nachher wieder gespielt und zwar „Der deutsche Hausvater“ worin Director Großmann den Maler ganz vortrefflich spielte. Ehe es anging, hob sich der Vorhang in die Höhe, und er erschien in seinem halbverbrannten Frack, verbundenen Kopf und Händen, woran er sehr beschädigt war, und hielt eine Rede — seine sechs Kinder standen in armeneligem Anzug um ihn herum und weinten alle so, daß man hätte von Holz und Stein sein müssen, wenn man nicht mitgeweint hätte, auch blieb kein Auge trocken, und um ihm Muth zu machen und ihn zu überzeugen, daß das Publikum ihm seine Unvorsichtigkeit verziehen habe, wurde ihm Bravo gerufen und ihm zugeklatscht.“

Ein, der müßig und beladen ist, — von Steuern nämlich — ein Berliner Handwerker hat sich mit einer Eingabe an den Kaiser gewendet, die jetzt auf dem gewöhnlichen Instanzenwege an den Magistrat zurückgelangt ist. Derselbe lautet im Auszuge: „Hochgehrter Herr Monarg! Ich muß alle Vierteljahr so wohl Steuern zahlen hundertfünfzig bis die Mieths- und Einkommensteuer sehr schwer. Es ist mir nicht mehr möglich, Ihnen meinen Verpflichtungen nachzukommen, ich bitte daher sehr dringend, mir vorläufig die Steuern ganz zu erlassen, oder sie billiger zu machen. Bei ihren hohen Einkommen kann es ja auf meine paar Groschen nicht ankommen.“

Allgemein bekannt ist es wohl, wie wenig General-Feldmarschall Papa Wrangel sogenannten „Anpumpern“ zugänglich war. Sein Herz war förmlich baftionirt gegen dergleichen Attacken, mochten sie kommen, von wem sie wollten. Es war um die Zeit, als Papa Wrangel Deutschland mit Bibeln beschenkte. Unter den vielen Bittstellern, die ihn mit Bittgesuchen um eine Bibel beschränkten, befand sich auch eine junge Dame, Fräulein K., die Tochter eines Gutsbesizers in der Gegend. Das Schreiben der jungen Dame mußte wohl Papa Wrangel gefallen haben, denn er machte der Bittstellerin nicht nur eine Bibel, sondern auch seine Photographie, letztere mit seiner Unterschrift „Graf Wrangel“ zum Geschenk. In dem Begleitschreiben hieß es u. A.: „Ihr Brief hat mich sehr interessiert, ich schicke Ihnen auch mein Photografie, (buchstäblich!), schicken Sie mir auch Ihre Photografie und schreiben Sie gleich, was Ihre lieben Aeltern sind.“ In der Familie des Fräulein W. . . herrschte zu damaliger Zeit große Sorge. Dem Vater der jungen Dame, dem Gutsbesitzer W. . . , war eine auf dem Gute lastende Hypothek gekündigt worden, deren Wiederbeschaffung ihm großen Kummer bereitete. Erklärlich war es daher, daß die Tochter an dem Kummer der Eltern Theil nahm. In einem jungen Mädchenkopfe werden oft die wunderbarsten Pläne erdacht. Der Brief von Papa Wrangel athmete so viel Güte, daß die junge Dame hauptsächlich dadurch in ihren weiteren Combinationen sich bestimmen ließ, dem Grafen Wrangel den Kummer ihres Vaters mitzutheilen. „Der Graf ist ein reicher Herr.“ so reflectirte die junge Dame, „die Hypothek ist auf unserm Gute völlig sicher — vielleicht leiht er das Geld meinem Vater.“ In einem ausführlichen Briefe schilderte sie nun dem Papa Wrangel die ganze Hypothekensumme ihres Vaters. Zu bemerken bleibt noch, daß die junge Dame es ängstlich vermeiden hatte, ihren Aeltern von diesem Schritte Mittheilung zu machen. Schon nach vier Tagen erhielt sie ein Packet aus Berlin. Auf der Begleitadresse stand als Absender der Name „Graf Wrangel.“ Sie öffnete das Packet. Wiederum kam eine Bibel zum Vorschein. Als sie diese aufschlug, fielen ihre Augen auf die nachstehenden, mit blauer Tinte auf die innere Seite des Deckels niedergeschriebenen Zeilen: „2. Mose, Cap. 20 Vers 17. Laß Dich nicht gelüsten Deines nächsten Hauses. Laß Dich nicht gelüsten Deines nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Fels, noch Alles, was Dein Nächster hat.“ Der letzte Satz war dreimal unterstrichen. Auch ein Briefchen fand sich noch in der Bibel vor, nur die paar Worte enthaltend: „Meine liebe Tochter! Anpumpen muß Du mir nicht! Graf Wrangel.“

Aus Hamburg wird gemeldet: Die Verhaftung eines hier bekannten Fabrikanten unter der Beschuldigung der Verleitung zu mehreren Meinenen fördert haarsträubende Thatfachen zu Tage und sind infolge dessen be-

reits weitere Verhaftungen erfolgt. Die Vernehmung soll auch Spuren auf zwei vor Jahr und Tag hier an Frauenzimmern ausgeführten Lustmorden gezeitigt haben; es wird noch in Erinnerung sein, daß von der Leiche einer Näherin, einer Dänin Namens Andersen, vor zwei Jahren nur der durchschnittene Oberkörper gefunden wurde und der Mörder nie ermittelt werden konnte. Ferner wurde einige Zeit darauf eine Frauensperson mit aufgeschnittenem Leibe tödt hinter Circus Renz gefunden; auch in diesem Falle gelang die Ermittlung des Mörders nicht. Ob die Spuren genügend sein werden, den hartgejotteten Sünder dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern, wird die äußerst sorgfältig betriebene Untersuchung beweisen. Vorläufig simulirt der schreckliche Mensch Wahnsinn.

Der madere Münchener besucht mit Vorliebe sein Hofbräuhaus und am letzten Silvesterabend war erft recht ein starker Zuspruch. Da wurde bis zur ersten Stunde des neuen Jahres tüchtig getrunken. 8700 Maßfrüge ergossen am letzten Tage des alten Jahres ihren schäumenden Inhalt in die Kehlen der Hofbräuhausgäste und brachten der Verwaltung, den Litar zu 22 Pf. gerechnet, einen Erlös von beinahe 2000 Mark ein. Das Essen wurde aber keineswegs vergessen. Als gleich nach 1 Uhr die letzten Gäste den dumpfen Raum des Hofbräuhauses verlassen hatten, wurde das Lokal mit Schaufeln und Besen gereinigt. Dabei wurden im Auftrage eines Münchener Sonderlings höchst interessante statistische Beobachtungen gemacht, die wohl einzig in der jungen Geschichte der Statistik dastehen dürften. Sämmtliches nämlich, was Tische, Bänke und vor allem den Fußboden bedeckte, wurde von wenig heikeln Händen sondirt und sortirt und in verschiedene Körbe geworfen. Da fanden sich denn 27 Pfund Wursthäute, 16 Pfund Käseabfälle, 9 Pfund mehr oder weniger sauber abgenagte Knochen von geräucherter Schweinsrippchen und Fischen, verschiedene Wägen in Summa 12 Mark 75 Pf., 4 Pfund Einwickelpapier und 193 Schwänze von schwarzbraunen Winterrettigen.

Die längsten Deutschen scheinen die Schleswig-Holsteiner zu sein, denn nach den Untersuchungen des Oberstabsarztes Dr. Meißner bei dem Militair über die Rekrutenjahrgänge von 1876—80 (ca. 5000 Mann) stellte sich die merkwürdige Thatsache heraus, daß die Durchschnittsgröße der Schleswig-Holsteiner 1692 Millimeter (1,692 Meter) beträgt. Die übrigen Deutschen sind durchschnittlich nur 1646 Millimeter groß. Die Zahl der noch über 1750 Millimeter großen Leute beträgt in Schleswig-Holstein 13 Proc., unter 1570 Millimeter nur 2 Proc.

Geschäftspraxis. In einem Newporter Magazin pflegt der Eigenthümer, wenn er bereits Kunden im Laden hat und ein neuer Käufer eintritt, dem er nicht traut, seinem Klerk die Buchstaben G. A. D. M. zuzurufen, was die Kunden für den Preis irgendeiner Waare halten. Es bedeutet aber: „Geht acht, der maust.“

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Windberg 7.

	23/1. Abds. 8U.	24/1. Mera. 8U.
Barometer Mill.	769.0	770.0
Thermometer Celsius	0	-1.0
Rel. Feuchtigkeit	100	100
Bewölkung	9	9
Wind	SW	W
Stärke	4	4

Bei SW Wind später nach W wehend, langsam steigendes Barometer aber stark bewölter Himmel und zunehmende Kälte.

Der Dampfdruck reducirt sich von 1,55 auf 1,51.

Bekanntmachungen.

Stenographischer Unterricht.

Der unterzeichnete Verein wird Anfang Februar ex. einen Coursus in der **Stolze'schen Stenographie** abhalten.

Gest. Anmeldungen werden entgegengenommen in der Buchhandlung von **W. Steffenhagen** und in den Mittagsstunden von 1—3 **Kleine Ritterstraße Nr. 5, 1 Treppe.**

Der Stolze'sche Stenographen-Verein.

Stolze'sche Stenographie.

In nächster Zeit eröffnet unser Vorkleber, Herr Secretair Schliebe, seinen **20. Unterrichts-Coursus** in der Stolze'schen Stenographie. Meldungen zur Theilnahme sind gefälligst **Lindenstraße 18. I.** anzubringen.

Freie Vereinigung zur Förderung der Stolze'schen Stenographie.

Guano-Streu-Kasten

von Blech, gestrichen in 2 Größen Mk. 3 und 3,50,

Futter-Eimer Mk. 2,50 und 3,

Futter-Schwingen Mk. 1,50,

Jauchenvertheiler von Schmiedeeisen, den patentirten gleich gegen Nachnahme,

Fauler'sche Jauchen-Pumpen in 2 Größen empfiehlt billigst

die Eisen-Handlung von
J. C. Demand in Lauchstädt.

General-Versammlung

der
Unterstützungskasse der vereinigten Gewerke
zu Merseburg (eingeschriebene Hülfskass.)

Sonntag den 29. Jan., Nachm. präcis 3 1/2 Uhr,
im Saale der Restauration

zur guten Quelle.

Tagesordnung:

- 1) Abnahme der Rechnung pro 1881 und Ertheilung der Decharge,
- 2) Bericht über den Geschäftsgang pro 1881,
- 3) Geschäftliches,
- 4) Anträge, welche von Mitgliedern gestellt werden.

Etwaige Anträge müssen bis **spätestens** Sonnabend den 28. Januar, Abends 6 Uhr **schriftlich** an unsern Redanten, Herrn Eislermeister **F. Seidewitz** abgegeben werden.

Der Vorstand.

Nieue Musik-Zeitung.

Illustrirtes Familien-Blatt. Auflage 15,000.

Preis für ein Vierteljahr, nebst allen Gratis-Beilagen (von Lesern betragen die Klavierstücke allein mehr als 12 Mark jährlich) Conversations-Lexikon etc. **nur 80 Pfennige.**

Nr. 1 enthält: Albert Voglins, Portrait und Biographie. Henriette Sontag in Amerika, ein Gedichtblatt von Karl Jaström. Eine pflichtvergessene Künstlerin, Humoreske. Beethovens Fidelio, Daten und Deutungen von Louis Köhler. Die Musikanten und ihre Klaffen, Humoreske von H. Kitzsche. Gürzenich-Concert. Musikbrief aus Berlin von Wilhelm Tappert. Mille et une nuit, Fæerie von Adolph D'Canery. Das Käthchen von Heilbronn, von Friedr. Lug. Mittheilungen über Sarah Bernhardt, Desirée Artôt, Palabilla, Karl Heineke, Sidonie Roth, Elvira Müller-Berghaus, Sachs-Hofmeister, Schott, Rubinstejn, Hedwig Nole ndt, Jeanne Becker, Rich. Somperg, Franz Abt etc. Concert und Opernberichte aus Königsberg, London, Leipzig, Frankfurt, Berlin, Moskau etc. Vermischte Nachrichten aus Wien, Darmstadt, Hamburg, London, Paris, Stuttgart, Karmen, Leipzig, Breslau, Russland, Amerika etc. etc. Ein Melodienstrauchlein, die **Schönsten Melodien aus Vorling's Opern** für Klavier zu 2 Händen bearbeitet (als Gratis-Beilage).

Um sich von der Fülle und Gediegenheit der neuen Musik-Zeitung zu überzeugen, beliebe man ein Quartal zur Probe bei der nächsten Postanstalt, Buch- oder Musikalien-Handlung **für 80 Pfennig**

zu bestellen. **P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.**

Verfende franco p. Post gegen Nachnahme ein circa 10 Pfund schweres Faß mit

frischen geräbratenen Seringen,

a. Delicatsse marinirt zu 3 Mk. 50 Pf., und mit

fein. Delicat. Salzheringen

v. 81er Herbst. circ. 55 Inhalt, zu 3 Mk.

A. Schröder, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Gesang-Verein.

Donnerstag den 26.

in der **Kaiser-Wilhelms-Halle**
Quartett-Unterhaltung

des Großherzoglich Sächsisch. Hofquartetts aus Weimar.
Näheres morgen. **Schumann.**

Redaction, Druck und Verlag von A. Seidewitz, Merseburg.

Die Verkaufsstelle Merseburg der Kaiserlichen Tabak-Manufactur Strassburg i. E.

empfehlen die rühmlichst bekannten Fabrikate obiger Manufactur sowohl **en gross** als **en detail** zu den von der Direktion vorgeschriebenen Verkaufspreisen.

Local provisorisch **Oberbreitestraße 2.**



Mittwoch den 25. d. M. trifft bei mir ein großer Transport der vorzüglichsten dänischen

Arbeitspferde

zum Verkauf ein

Hugo Tetzner,
Thüringer Hof, Merseburg.

Holz-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr, sollen im Garten des Herrn Amtmann Hammer in hies. Unteraltenburg — Winkel — 60 Haufen Kuz- und hartes Brennholz

meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.

Merseburg, den 21. Januar 1882.
A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 23. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an soll, im hiesigen Rathskellersaale, ein Mobiliar-Nachlaß, bestehend in 1 Schreibsecretair, 1 gr. Sopha für Reparaturen passend, 3 diverse anderen guten Sophas, 1 gr. Speisetisch mit Einlagen, versch. Sophistischen etc., 2 Dgd. Rohrstühlen, 1 gr. pol. u. 2 anderen Kleidersträuben, 2 Kommoden, Spiegel, Bettstellen, Federbetten, Kleidungsstücke u. dgl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.

Gegenstände zur Mitveräußerung werden noch angenommen.

Merseburg, den 22. Januar 1882.
A. Rindfleisch.

Kr. Auct. Comm. und Ger. Taxator.

Lebensversicherung.

Für eine der **ältesten deutschen** Lebensversicherungs-Gesellschaften — sehr gut eingeführt — wird für **Merseburg** u. Umgegend ein geeigneter **Hauptagent** sofort gesucht. Offerten werden erbeten sub **C. L. 61** durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a. S.**

Pension.

Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden sofort oder Djeiern freundliche Aufnahme. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Schadendorf Nr. 9.**

Saalstraße Nr. 12

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. sonstigem Zubehör von jetzt an zu vermieten und kann sofort oder 1. April bezogen werden.

Central-Annoncen-Bureau

William Wilkens,
Magdeburg, Kaiserstraße 6,
(Alb. Achter)

empfiehlt sich zur Beförderung von

„Annoncen“

an sämtliche Magdeburger und auswärtige Zeitungen, wie Fach-Schriften, Coursebücher etc. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung der Originalpreise, sowie der unparteilichsten Auswahl der Insertionsorgane.

Proben der Blätter

und

Kostenvoranschläge

gratis und franco.

Ein Logis

(40 Thlr.) zu vermieten Markt 35.

Neumarkt Nr. 74

ist ein Küchenschrank, 2 kleine Tische, 2 Bettstellen, 1 Waschtisch, 1 Sopha, 1 Dug. Müllbecken u. 2 Gruben Dünger zu verkaufen.

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April zu beziehen Neumarkt Nr. 10.

Keine alte **Leinwand** zum Polieren, per Pfund 20 Pf., faßt jedes Quantum

C. H. Ritter.

1 starkes Arbeitspferd, 7 Jahr alt, verkauft

Lauchstädt Nr. 90

Verloren.

Sonntag den 15. Januar ist im Balkonzimmer des Herrn Eckardt ein weißes seidenes Tuch verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **H. Ritterstr. 16.**

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Buchhändler und Stadtrath a. D. **Friedrich Stollberg** im noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre.

Seinen zahlreichen Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stilles Beileid

die Hinterbliebenen.

Merseburg, den 24. Jan. 1882.

Die Beerdigung findet **Donnerstag**

Nachmittag 3 Uhr statt.